

kopien : brf bre dd mf sin rue ry kt er la pb sru aj ma sfr
 fn ax pgf bli sbl gwb gh rae hr

kopie nach kenntnisnahme vertraulich vernichten!

nairobi, 2.12.1988 10.00 h

240 hhhhh

p.B. 73. Burundi O.

an politisches sekretariat
 pb 8/1988 vertraulich

burundi nach den stammesmassakern

einmal mehr ist burundi von stammesfehden heimgesucht worden, die dieses land periodisch in uebeln schlaechtereien zerfleischen. wie es mitte august zu diesem gewaltausbruch kam, ist eigentlich immer noch nicht ganz klar. sicher ist, das hutus in zwei gemeinden im norden entlang der grenze zu rwanda anfangen, besonders verhasste tutsis abzuschlachten (der ausdruck ist bewusst gewaehlt, in vielen faellen wurden die opfer in kleine stuecke geschnitten und auch gepfaehlt), was schnell zu einem allgemeinen mord an den meist verstreut lebenden tutsis fuehrte. nach einigen tagen griff die armee ein, evakuierte die verbleibenden tutsis in den sueden und uebte dann furchtbare rache an den hutus, die daraufhin in masse ueber die grenze nach rwanda flohen, aber noch im sumpfigen grenzfluss mit maschinengewehren niedergemaecht wurden. die daraus resultierenden bilder sind bekannt.

die hutus sprechen von provokation der armee und polizei, und in der tat sollen im norden im rahmen einer antikorrupsionskampagne praesident buyoyas naechtliche razzien gegen kaffeeschmuggler durchgefuehrt worden sein, was die unruhe noch erhoehrte. die regierung spricht von exilhutus, die die bevoelkerung aufgewiegelt haben, was in der tat erwiesen scheint. dass es trotz beschwichtigungsversuchen von zivilen wie geistlichen wuerdentraegern dennoch zur explosion und darauf zum brutalen eingreifen der armee kam, ist dem abgrundtiefen hass zwischen hutus und tutsis und der panischen angst beider gruppen voreinander zuzuschreiben. die massaker von 1965 und vor allem 1972 (mit 100'000 - 200'000 toten, je nach quelle) sind weder vergessen noch vergeben und belasten das zusammenleben der beiden ethnien. die hutus sind ueberzeugt, dass die tutsielite listen der geildeten hutus erstellt haben, die als "endloesung" in einem holokaust auszurotten waeren, um ein fuer alle mal vor umsturzversuchen der hutus und dem verlust der macht gesichert zu sein. die tutsis wiederum sehen in jedem hutu einen potentiellen umstuerzler, der nur auf die nacht der langen messer wartet. diese angst- und rachegefuehle kamen deutlich in der aeusserst brutalen weise zum ausdruck, wie die armee schliesslich gegen die hutus im norden des landes vorging. man sagt, dass viele der tutsisoldaten aus einer gegend kommen, in der beim umsturzversuch der hutus 1972 besonders viele tutsis ermordet worden seien. wollten sie sich am tod ihrer vaeter, buerder und onkel raechen? aber auch die hutus hegen die gleichen gefuehle. ein augenzeuge berichtet, das ganz am anfang der unruhen eine gruppe von tutsis sich in einen

./.

benachbarten flecken fluechtete. dort wurden sie von der hutubevoelkerung mit dem entsetzten schrei: "die tutsis kommen..." prompt niedergemetzelt, weil die hutus glaubten, die tutsis kommen mit ihren beruechtigten listen, um ihnen den kopf abzuhacken. diese angst vor dem anderen stamm bemerkt man auch in schulen, sogar auf sekundarschulstufe, wo viele hutuschueler es nicht wagten, zum schulanfang zu erscheinen, da sie schlimmstes befuerchteten. sie setzten sich ebenfalls nach rwanda und dem zaire ab.

praesident buyoya, seit der palastrevolution vom september 1987 an der macht, gelang es immerhin zu verhindern, dass die unruhen auf weitere landesteile uebergriffen. unter seinem vorgaenger bagaza waere die repression auf das ganze land ausgedehnt worden mit der folge, dass blut in noch groesseren stroemen geflossen waere. auch liess er sich trotz dieses aufflackern der gegensaezte zwischen der beiden bevoelkerungsgruppen nicht davon abhalten, die schon angebaute oeffnung trotz starkem druck seiner kollegen im militaerrat auszudehnen. in einer vielbeachteten rede sprach er offen vom zwist zwischen tutsis und hutus und brach damit ein tabu, da unter seinem vorgaenger ueberhaupt kein ethnisches problem bestand (und damit auch keine loesung gesucht und gefunden werden musste). er berief eine kommission der nationalen einheit ins leben. in der alle bevoelkerungsteile, regionen, kirchliche wuerdentraeger, armee, universitaet, wirtschaftsleben, arbeiterschaft, etc., vertreten sind, sie soll versuchen, vorschlaege auszuarbeiten, wie die nationale einheit, trotz einer schwer belastenden vergangenheit wiederhergestellt werden kann. sein naechster schritt war noch ueberraschender: er berief einen hutu als premieminister und bildete das kabinett um, das nun fast zu gleichen teilen aus hutus und tutsis besteht.

die hutus bemaengeln allerdings, dass die schluesselposten, wie inneres mit polizei, aeusseres, justiz und verteidigung weiterhin in der hand der tutsi sind und dass das kabinett sowieso nur ausfuehrgsorgan ist, da die wahre macht in den haenden des militaerrates haengt, also der tutsifuehrer die bagaza gestuerzt und buyoya auf den schild gehoben haben, hauptsaechlich unteroffiziere und soldaten. immerhin sind ein paar hutufresser eliminiert oder ins ausland abgeschoben worden.

fuer die tutsi "hardliners" ist jede konzession an die hutus, jede oeffnung ein weiterer nagel in den eigenen sarg. buyoya soll die nationale versoehnungskommission im militaerrat nur durchgebracht haben, nachdem er versicherte, dass die armee nicht angetastet und deren benehmen bei den juengsten massakern im norden nicht gegenstand einer untersuchung werde. buyoya steht somit zwischen hammer und amboess. fuer viele hutus, oft von exilorganisationen geschuert und gesteuert, ist jede konzession zu spaet und zu nichtssagend, fuer viele fuehrende tutsis kommen die konzessionen einem selbstmord der eigenen gruppe gleich.

falls die zyklischen konvulsionen und explosionen in diesem land in zukunft vermieden werden sollen, bedarf es in der tat grundlegender reformen und das braucht zeit. die forderungen der hutus, die immerhin rund 85 o/o der bevoelkerung ausmachen (die letzte zaehlung mit ethnischer ausscheidung fand noch vor der unabhaengigkeit unter dem belgischen mandat statt, viele behaupten, dass der prozentsatz der hutus heute ueber 85 o/o liegt, da die hutufrauen offensichtlich gebaerfreudiger sind als die oft staedtischen tutsis) richten sich in erster linie auf zwei gebiete:

- reform des schulwesens mit der einfuehrung einer ehrlichen eignungspruefung. heute erhaelt jeder provinzgouverneur und erziehungsdirektor quoten, wieviel hutus er in die sekundarschule zulassen darf. da dann auch noch gemogelt wird und nicht die besten hutus ausgewaehlt werden, in der hoffnung, sie scheitern spater sowieso, bewirkt das, dass auf der universitaetsstufe der anteil hutus noch geringer ist als in der sekundarschule. dieses missverhaeltnis wird verstaerkt durch die haltung vieler hutueltern - wiederum die grosse angst - die glauben, dass die zulassung zur mittel- oder hoeheren schule fuer die hutukinder einem todesurteil gleichkomme. sie erinnern sich an das genozid von 1972, als viele hutustudenten und sogar mittelschueler aus der schule gezerrt, ermordet oder von ihren lieben tutsimischuelern zu tode gepruegelt oder getrampelt wurden.
- zulassung der hutus zu armee, polizei und sicherheitskraefte. die armee von rund 12'000 mann soll heute nur 30 hutu-soldaten und im offizierskorps von ueber 400 nur 2 hutu-offiziere haben. was not tut, waere die einfuehrung einer buergerarmee, die alle teile des volkes umfasst, aber das braucht einen gesinnungswandel der tutsielite, der heute noch nicht erkennbar ist. die beiliegende statistik, von einer hutuemigranten-organisation erstellt, gibt die ethnische verteilung in regierung, verwaltung, partei, justiz, armee und kirche wieder, die allerdings noch vor der regierungsumbildung erstellt wurde und somit vor allem was das kabinett anbelangt, revidiert werden muss. aber auch wenn sich die autoren in den uebrigen sparten um einige prozent verzaehlt haben, ist das gesamtbild eindeutig. die tutsiminderheit hat alle schalthebel von macht und geld in ihren haenden.

alle meine kollegen in bujumbura sagen uebereinstimmend, dass buyoya trotz seiner versoehnungsgesten und dem druck der ultras in seinen eigenen reihen einigermaßen fest im sattel sitzt und fuer burundi fast die einzige chance darstellen koennte, dem kleinen land frieden zu bringen. dazu braucht er aber zeit und die unterstuetzung des auslandes. dass sich burundi das aeusserst schlechte bild von bayonettierten muettern mit babys nicht leisten kann, wurde dem land recht deutlich gemacht, indem weltbank und

ewg namhafte kredite nach den massakern fuers erste einfroren. vielleicht braucht es noch vermehrt den druck des westlichen auslandes und der grossen geber, um burundi dazu zu bringen, endlich einzusehen, dass apartheid a la burundi 1988 nicht mehr geduldet wird und dass die teilung der macht auch teilung der verantwortlichkeit bedeutet. teilnahme an der verantwortlichkeit - gepaart mit rechten und pflichten ist es, was die mehrheit verlangt, und je mehr diese in die politik und in das machtfuege eingebaut wird, um so groesseres interesse sollte sie an einer friedlichen entwicklung des landes haben, die diesem allein langsamen fortschritt zu bringen mag.

der entscheid unserer den, die zusammenarbeit mit der fakultaet fuer wirtschaft- und verwaltungswissenschaften an der universitaet burundi am ende des akademischen jahres 1988/89 auslaufen zu lassen, aber alle eingangenen verpflichtungen zu erfuelen und die gesamthilfe an burundi nicht absinken zu lassen, ist in bujumbura mit viel unmut zur kenntnis genommen worden.

das fakultaetsprojekt in bujumbura ist unser das aeltestes projekt in burundi, fast 25 jahre alt. trotzdem haben wir es nicht fertig gebracht, dass die burundische seite ihre verpflichtungen ernst nimmt und die burundisierung des lehrkoerpers vorantreibt. von uns mit teurerem geld im ausland ausgebildete zukuenftige professoren fuer die fakultaet wurden mit sorgloser regelmaessigkeit bei ihrer rueckkehr nicht in der universitaet, sondern anderswo im staatsapparat oder der wirtschaft eingesetzt. zwar kein verlust fuer das land als ganzes, aber eine staendige hinausschiebung der burundisierung. ebenso schwer wiegt, dass wir eigentlich der tutsi-minderheit geholfen haben, ihre wirtschaftliche elite auszubilden und ihre machtausuebung ueber die mehrheit zu zementieren. schon beim genozid von 1972 wurden alle hutustudenten getoetet oder von der uni verjagt. langsam kamen sie wieder zurueck, doch betraegt ihr anteil an der gesamten studentenzahl nicht mehr als zwischen 5 und 25 o/o.

offenbar um seinem missfallen ueber unsern entscheid ausdruck zu geben, hat burundi nun seinen botschafter und dessen ersten mitarbeiter von bern abgezogen, was die zusammenarbeit natuerlich nicht erleichtert.
beilage folgt. gaechter.

,ambasuisse